

# Inhaltsverzeichnis

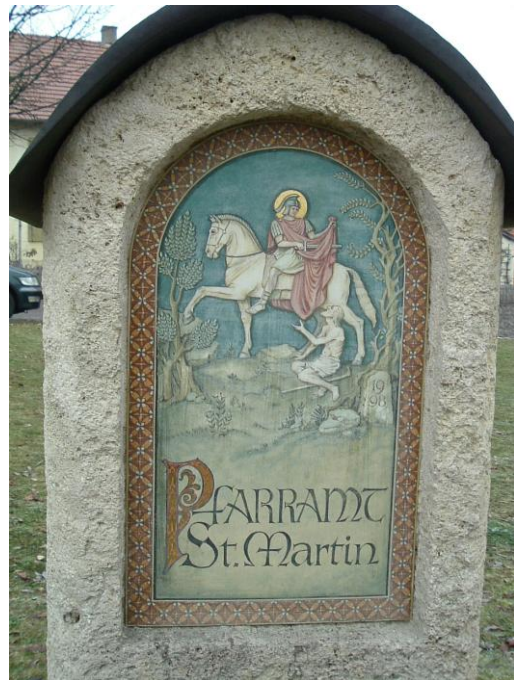
<b>1. Vorwort des Trägers</b> .....	<b>- 3 -</b>
<b>2. Vorwort des Teams</b> .....	<b>- 4 -</b>
<b>3. Träger und Einrichtung</b> .....	<b>- 5 -</b>
3.1 Einrichtung .....	- 5 -
3.2 Unsere Räumlichkeiten .....	- 5 -
3.3 Pädagogisches Personal .....	- 6 -
3.4 Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen.....	- 7 -
<b>4. Gesetzliche Grundlagen</b> .....	<b>- 8 -</b>
<b>5. Unsere Grundsätze</b> .....	<b>- 8 -</b>
5.1 Unser Leitbild.....	- 8 -
5.2 Unser Bild vom Kind und was Kinder brauchen .....	- 9 -
5.3 Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept (Auszug) .....	- 9 -
5.3.1 Grundsätze des institutionellen Schutzkonzeptes.....	- 10 -
5.3.1.1 Verantwortung von Träger und Leitung.....	- 10 -
5.3.1.2 Haltung und Kultur der Aufmerksamkeit .....	- 11 -
5.3.1.3 Umgang mit Macht und Gewalt .....	- 11 -
5.3.2 Grundsätze der Prävention (Auszug) .....	- 11 -
5.3.3 Verhaltenskodex (Auszug).....	- 12 -
5.3.4 Intervention und Verfahrensabläufe.....	- 12 -
5.3.4.1 Schutzauftrag nach §8a SGB VIII.....	- 12 -
5.3.4.2 Schutzauftrag nach §47 SGB VIII .....	- 13 -
<b>6. Unser pädagogischer Ansatz</b> .....	<b>- 13 -</b>
6.1 Partizipation.....	- 13 -
6.2 Inklusion.....	- 14 -
<b>7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit</b> .....	<b>- 14 -</b>
7.1 Sozial-emotionale Kompetenzen.....	- 14 -
7.2 Bewegungserziehung .....	- 15 -
7.3 Gesundheitserziehung .....	- 16 -
7.4 Natur und Umwelterziehung .....	- 17 -

7.5 Kreativitätsförderung .....	- 17 -
7.6 Religiöse und ethische Bildung und Erziehung .....	- 18 -
7.7 Sprachliche Bildung und Erziehung.....	- 19 -
7.8 Mathematische Bildung und Erziehung:.....	- 20 -
7.9 Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung .....	- 20 -
7.10 Musikalische Bildung und Erziehung.....	- 21 -
7.11 Medienerziehung.....	- 21 -
<b>8. Die Freispielzeit .....</b>	<b>- 21 -</b>
<b>9. Bewältigung von Übergängen .....</b>	<b>- 22 -</b>
<b>10. Vorschule in unserem Kindergarten .....</b>	<b>- 25 -</b>
<b>11. Elemente im Tagesablauf .....</b>	<b>- 28 -</b>
11.1 Ein Tag in der Krippe.....	- 28 -
11.2 Ein Tag im Kindergarten.....	- 28 -
<b>12. Die Rolle des pädagogischen Personals.....</b>	<b>- 29 -</b>
<b>13. Sauberkeitsentwicklung und Pflege .....</b>	<b>- 29 -</b>
<b>14. Das Essen .....</b>	<b>- 30 -</b>
<b>15. Die Ruhephasen .....</b>	<b>- 30 -</b>
<b>16. Beobachtung und Dokumentation .....</b>	<b>- 31 -</b>
<b>17. Teamarbeit.....</b>	<b>- 32 -</b>
<b>18. Erziehungspartnerschaft .....</b>	<b>- 32 -</b>
<b>19. Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>- 34 -</b>
<b>20. Beschwerdemanagement .....</b>	<b>- 34 -</b>
<b>21. Schlusswort .....</b>	<b>- 36 -</b>
<b>22. Impressum .....</b>	<b>- 36 -</b>

# 1. Vorwort des Trägers

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Sie über die Erziehungsziele und deren Umsetzung in der täglichen pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung „St. Josef“ informieren.

Diese Konzeption ist das Ergebnis langer Diskussionen und Überlegungen in unserem Team. Sie hat viel Zeit, Arbeit und Anstrengung gekostet. Aber die Arbeit an dieser Konzeption hat unser Team auch angeregt, unsere Arbeit mit den Kindern zu reflektieren und die Erziehungsziele auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes neu zu definieren. Sie bildet den roten Faden in unserer vielfältigen Arbeit.



Wir legen großen Wert auf eine ganzheitliche, kindorientierte Pädagogik, in der die geistigen, seelischen, motorischen und sozial- emotionalen Anlagen der Kinder gefördert werden und sich entfalten können. Die Kinder haben in unserer Einrichtung aber auch ausreichend Möglichkeit für das zweckfreie Spiel in seinen verschiedenen Formen. Schließlich ist das Spiel für Kinder eine ganz wichtige Lernmöglichkeit.

Wir sind eine Kindertagesstätte in kirchlicher Trägerschaft. Einen besonderen Platz in unserer Kindertagesstätte nimmt daher die religiöse Bildung und Erziehung ein.

Die weltanschauliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist das christliche Menschenbild. Jeder Mensch ist von Gott angenommen und geliebt. Die Kinder sollen in unserer Einrichtung eine Atmosphäre erleben, in der sie sich, so wie sie sind, angenommen und geborgen fühlen. Religiöse Bildung zielt darauf ab, dass sich in den Kindern Grundhaltungen wie Vertrauen, Lebensbejahung und Beziehungsfähigkeit entwickeln können. Im täglichen Umgang miteinander lernen die Kinder Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu entwickeln.

Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder auf einem Lebensabschnitt.

Dabei ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig und unerlässlich.

Pfarrer Martin Rudolph

## 2. Vorwort des Teams

Liebe Leser dieser Konzeption!

Unsere Einrichtung soll ein Ort sein, an dem sich Kinder angenommen und zugehörig fühlen und Vertrauen zu Bezugspersonen außerhalb des Elternhauses fassen können. Dies bietet die Grundlage jeglichen Lernens und sozialen Verhaltens.

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind wird da abgeholt wo es steht mit all seinen Stärken und Schwächen.

Ihr St. Josef-Team

„Da werden Hände sein, die dich tragen  
und Arme in denen du geborgen bist,  
und Menschen, die dir ohne Fragen zeigen,  
dass du auf dieser Welt willkommen bist!“



### **3. Träger und Einrichtung**

#### **3.1 Einrichtung**

Der Träger der Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung „St. Martin“ in Penzing.

Die Einrichtung liegt in der nordöstlichen Richtung. In einer ruhigen Dorfrandlage. Das Haus wurde 1994 gebaut.

#### **3.2 Unsere Räumlichkeiten**

Kindergarten:

- Gruppenraum 49,30 qm
- Nebenraum 17,59 qm
- Kinderküche 6,62 qm
- Galerie 18,15 qm

Krippe:

- Gruppenraum 49,30 qm
- Nebenraum 17,59 qm
- Kinderküche 6,62 qm
- Galerie 33,58 qm

Sonstige Räume

- Bewegungsraum 69,92 qm
- Büro 16,36 qm
- Waschraum 15,08 qm

- Garderobe 20,09 qm
- Essensbereich 15,58 qm
- Flur/Windfang 32,94 qm Personalzimmer , Herren - und Damen WC, Behinderten WC



#### Außenanlage:

- 1370 qm Spielwiese mit Hangrutsche
- Kinderspielhaus
- Schaukeln
- Klettertürme verbunden mit Hängebrücke
- überdachter Sandkasten
- Spielgerät für die Krippenkinder

### **3.3 Pädagogisches Personal**

Damit unsere pädagogische Arbeit gut gelingen kann, werden Ihre Kinder in den Gruppen von pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften betreut.

Es werden bei uns zusätzlich Praktikanten von verschiedenen Schulen mit ausgebildet (z.B. FOS, Kinderpflege, Erzieherinnen im Sozialpädagogischen Jahr).

### 3.4 Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen

Unseren Bewegungsraum nutzt jede Gruppe mindestens einmal die Woche für Bewegungsangebote. Es werden Bewegungslandschaften je nach Entwicklungsstand und Alter aufgebaut. Der Bewegungsraum ist mit einem Klettergerüst, einer Schaukel, Kästen, und verschiedensten Materialien, z.B. Ringe, Reifen, Bälle usw. ausgestattet. Weiterhin kann der Raum auch für Feste und Feiern, usw. genutzt werden. Für Elternabende bietet er genug Raum.

Im Hausgang dürfen die Kindergartenkinder in der Kernzeit, nach Absprache in der Gruppe, in Kleingruppen ins Bällebad, zum Rutschen oder auch auf den großen Teppich mit den Polstern toben, bauen und turnen.

Die Krippenkinder dürfen in Begleitung diese Bewegungsmöglichkeiten ebenfalls nutzen. In den Gruppenräumen der Kindergartenkinder bietet die Puppenecke Möglichkeiten für Phantasie und Nachahmung bei Rollenspielen.

Am Maltisch werden den Kindern verschiedenste Materialien zum kreativ sein angeboten. In der Lesecke werden je nach Jahreszeit und Kirchenjahr sowie nach Interessen der Kinder verschiedene Bücher zum Vorlesen oder selber betrachten angeboten. Der Nebenraum ermöglicht es, Angebote in Kleingruppen durchzuführen. Das Spielangebot im Nebenraum richtet sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Die Galerie lädt die Kinder zum Bauen ein. Dort befinden sich verschiedene Konstruktionsmaterialien. Im oberen Nebenraum befindet sich der „blaue Raum“, der mit Matratzen, Kissen und einer Hängehöhle ausgestattet ist. Hier wird den Kindern nach dem Mittagessen eine Geschichte vorgelesen. Während des Vormittags können sich die Kinder dorthin zurückziehen, um Höhlen zu bauen und Rollenspiele durchzuführen.

Die gruppeninterne Küche ermöglicht es dem Personal das Geschirr zu lagern, Gemüse und Obst zu waschen und auch Kuchen oder ähnliches zu backen.

Die Krippe besteht aus einem Gruppenraum. Hier können die Kinder in der Lesecke, Bücher anschauen, sich vorlesen lassen und sich ausruhen. Der Tisch wird zum Malen, Schneiden, Puzzeln, Ketten fädeln usw. genutzt. Im Nebenraum finden das Frühstück und das Mittagessen statt. Hier werden auch verschiedene pädagogische Angebote durchgeführt. Die Galerie ist mit einer Schaukel, bunten Softbausteinen und Zelten ausgestattet. Hier können sich die Kinder in Kleingruppen während der Freispielzeit bewegen und turnen. Neben der Galerie befindet sich der Schlafraum. Hier gehen die Kinder nach dem Mittagessen zum Schlafen.

Der Gruppenraum der Krippenkinder wird nach den Interessen, Entwicklungsstand und Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu gestaltet.

Der Garten ist für die tägliche Bewegung an der frischen Luft wichtig. Die Kinder haben hier verschiedene Fahrzeuge, den Sandkasten um zu buddeln und zu bauen. Die Schaukeln, das Klettergerüst zum Klettern, den Fußpfad und die „Hängebrücke“.

Das Häuschen mit einer Spielküche bietet sich für Rollenspiele an.

## **4. Gesetzliche Grundlagen**

Orientierung an den Inhalten:

Bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kindergarten- und Bildungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen.

## **5. Unsere Grundsätze**

### **5.1 Unser Leitbild**

„Damit aus Kleinem Großes wird“

In unserer katholischen Kindertagesstätte sind alle Kinder willkommen und werden in ihrer Persönlichkeit geachtet. Wir sehen Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes und begegnen ihnen in ihrer Einzigartigkeit.

Wir schaffen Orte der Begegnung, die sich auszeichnen durch Verlässlichkeit, Struktur und Vertrauen. Unsere Arbeit wird bestimmt von christlichen Werten, welche wir aktiv leben und so für Eltern, Kinder und Mitarbeiter erlebbar machen.

Hierbei ist die Partizipation ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik.

Jeder soll sich in dieser Gemeinschaft wohl fühlen. Er wird durch unsere Unterstützung in seinem individuellen Bildungsweg zur persönlichen Entfaltung angeregt.

Die Prävention von (sexualisierter) Gewalt und der Kinderschutz sind für uns Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung der Kinder. Schutz- und Risikofaktoren werden fortlaufend analysiert und bei Bedarf entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet. Hierfür wurde außerdem ein sexualpädagogisches Konzept ausgearbeitet.

Wir sehen Eltern als erste Bezugspersonen der Kinder mit ihrer individuellen Kompetenz. Dies ist für uns Voraussetzung für eine tragfähige und vertrauensvolle Zusammenarbeit, um so im respektvollen Austausch zum Wohle des Kindes zu kooperieren.

Deshalb bieten wir familienfreundliche Betreuung mit verschiedenen Bildungs- und Beratungsangeboten.

Durch wiederkehrende Rituale im Tages- und Jahreskreislauf, feste Strukturen und klare Regeln gewinnen alle an Sicherheit im gegenseitigen Umgang miteinander und fühlen sich bei uns gut aufgehoben.

Die Arbeit in unserem Team ist geprägt von Vertrauen, Zusammenhalt, sowie der christlichen Wertevermittlung als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Ein regelmäßiger und konstruktiver Austausch und Fortbildungen gehören zu unserem fachlichen Selbstverständnis. Ebenso die enge Kooperation mit dem Träger und anderen Institutionen.

## **5.2 Unser Bild vom Kind und was Kinder brauchen**

### **Kinder sind für uns:**

- ❖ Aufgeschlossen und wertfrei
- ❖ Sie sind fröhlich
- ❖ Jedes Kind bringt Stärken mit
- ❖ Sie sind neugierig und wissbegierig
- ❖ Sie sind experimentierfreudig und lebendig
- ❖ Jedes Kind ist anders und besonders in seiner Einzigartigkeit

### **Kinder brauchen:**

- ❖ Raum und Zeit, um verschiedene Materialien zu entdecken
- ❖ Sie brauchen Sicherheit und Strukturen, um sich entfalten zu können
- ❖ Kinder brauchen Verständnis, Wertschätzung und Respekt
- ❖ Sie brauchen Zeit, Liebe und Empathie
- ❖ Kinder brauchen Grenzen und Regeln
- ❖ Sie benötigen sanfte Übergänge
- ❖ Sie sollen Vertrauen erfahren und sich selbst vertrauen, etwas zu schaffen
- ❖ Sie brauchen Ermutigung
- ❖ Ihnen muss mit Empathie begegnet werden
- ❖ Sie sollen viele verschiedene Edelsteinmomente erfahren.

## **5.3 Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept (Auszug)**

### **Präambel**

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch

elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), §8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)).

Die Erteilung einer Betriebserlaubnis für die Kindertageseinrichtung ist nach §45 Abs.2 Satz 4 SGB VIII verbunden mit der Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeigneten Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung, sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen Verantwortung und Sorge tragen, eine „Rahmenordnung - Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ erlassen, die für die Diözese Augsburg von Bischof Bertram Meier in Kraft gesetzt wurde.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das institutionelle Schutzkonzept.

### **5.3.1 Grundsätze des institutionellen Schutzkonzeptes**

#### **5.3.1.1 Verantwortung von Träger und Leitung**

Die Verantwortung für die Erstellung dieses institutionellen Schutzkonzeptes liegt bei Träger und Leitung. Sie haben die Initiative ergriffen, Aktivitäten koordiniert und die Umsetzung gewährleistet und achten auf eine stetige Fortschreibung.

- Sensibilisierung für das Thema
- Gemeinsamer Fortbildungstag mit der Caritas-Fachberatung
- Teaminterner Planungstag für eine umfangreiche Risikoanalyse
- Ressourcen zur Verfügung stellen: Strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen schaffen
- Kontinuität im Bereich der Prävention gewährleisten
- Dienstvereinbarungen treffen: Klare Handlungsanweisung für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- Das Schutzkonzept wird im Rahmen von Bewerbungsgesprächen vorgestellt. Neben der fachlichen Eignung wird auch die persönliche Eignung geprüft.
- Vor Einstellung und im Abstand von höchstens fünf Jahren wird von allen Mitarbeiter\*innen der Kindertageseinrichtung ein erweitertes Führungszeugnis angefordert.
- Verankerung des Kinderschutzes und der Prävention in der Konzeption der Einrichtung
- Jährliche Überprüfung und kontinuierliche Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes

- Das Team hat ein einrichtungsbezogenes sex. pädagogisches Schutzkonzept erstellt, das regelmäßig überarbeitet wird.

### **5.3.1.2 Haltung und Kultur der Aufmerksamkeit**

Die Umsetzung eines institutionellen Schutzkonzepts wird getragen durch die innere Haltung aller pädagogischer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die geprägt ist von einer Kultur der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit.

- Vorbildfunktion aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Persönliche Auseinandersetzung
- Fehlerfreundliche Kultur
- Klare, offene Kommunikationskultur
- Beschwerdemanagement auf allen Ebenen
- Demokratische Prinzipien

### **5.3.1.3 Umgang mit Macht und Gewalt**

Ein großes bestehendes Machtungleichgewicht erleichtert die Ausübung von Gewalt. Daher braucht es als Grundlage für einen wirksamen Schutz der Kinder ein gemeinsames Verständnis zu Macht und Gewalt im Team der Kindertageseinrichtung. Dazu gehört neben körperlicher Gewalt und seelischer/psychischer Gewalt insbesondere auch die Vernachlässigung von Kindern.

Es gilt eine klare Abgrenzung von unbeabsichtigten Grenzüberschreitungen zu nicht akzeptablen übergriffigem Verhalten, bis hin zu strafbaren Handlungen zu finden.

Das Team hat sich damit auseinandergesetzt und reflektiert, an welchen Stellen die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Alltag und in der Sprache Macht über die Kinder haben. Besondere Aufmerksamkeit haben dabei Sanktionierungen und Disziplinierungsmaßnahmen hinsichtlich ihrer Angemessenheit.

### **5.3.2 Grundsätze der Prävention (Auszug)**

Die Risikoanalyse stellt eine innerinstitutionelle Bestandsaufnahme dar. Mit ihr haben wir überprüft, ob es in der Organisationsstruktur oder den Arbeitsabläufen Risiken bzw. Schwachstellen gibt, die die Ausübung von (sexualisierter) Gewalt ermöglichen oder begünstigen bzw. deren Aufdeckung erschweren können. Außerdem haben wir mit der Risikoanalyse herausgearbeitet, welche schützenden Faktoren bereits vorhanden sind bzw. in welchen Bereichen wir Potential zur Weiterentwicklung identifiziert haben.

### 5.3.3 Verhaltenskodex (Auszug)

Der Verhaltenskodex bildet das Verständnis für einen achtsamen und grenzwahrenden Umgang innerhalb der Kindertageseinrichtung ab. Er beinhaltet verbindliche Regelungen für den Arbeitsalltag. Den Mitarbeiter\*innen ist bewusst, dass sie durch ihre Rolle und Funktion den Kindern gegenüber eine Machtposition innehaben. Diese Macht gründet sich auf der jeweiligen Persönlichkeit, der Ausbildung, dem Alter und der Erfahrung der Mitarbeiter\*innen, auf den entgegengebrachten Vertrauensvorschluss und auf eine mögliche besondere Verletzlichkeit der betreuten Kinder. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichten sich daher zum Schutz der Kinder zur Einhaltung der im Verhaltenskodex formulierten Standards.

### 5.3.4 Intervention und Verfahrensabläufe

#### 5.3.4.1 Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

Regelmäßig nehmen katholische Kindertageseinrichtungen als freie Träger die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe wahr. Auch sie müssen das Risiko für das Kind qualifiziert abschätzen, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Das Jugendamt muss dafür sorgen, dass die Fachkräfte der katholischen Kindertageseinrichtungen den Schutzauftrag einhalten und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen, um das Risiko zu beurteilen. Hierzu schließt das Jugendamt mit den katholischen Kindertageseinrichtungen eine entsprechende Vereinbarung. Damit soll erreicht werden, dass freie Träger und Einrichtungen, die durch §8a Abs. 1 SGB VIII nicht unmittelbar verpflichtet werden, sich vertraglich verpflichten, den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrzunehmen, d. h. insbesondere,

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen,
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen,
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit nicht der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird,
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken,
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden,
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§61ff. SGB VIII zu beachten.

Zur entsprechenden Wahrnehmung des Schutzauftrages gehört sowohl die Informationsgewinnung als auch die Risikoabschätzung. Die Träger von Einrichtungen und Diensten sind ebenso wie die öffentlichen Träger der Jugendhilfe verpflichtet, bei Personensorge- und Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen

und damit auf deren Obliegenheit zur aktiven Mitwirkung hinzuwirken. Falls diese nicht ausreichend mitwirken, sollen die Einrichtungsträger das Jugendamt informieren. Die Einzelheiten der Risikoanalyse und der Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft ergeben sich für die katholischen Kindertageseinrichtungen aus der konkret mit dem Jugendamt getroffenen Vereinbarung und können von Jugendamt zu Jugendamt variieren.

#### **5.3.4.2 Schutzauftrag nach §47 SGB VIII**

Meldepflichtig nach §47 SGB VIII sind zudem nicht alltägliche, akute Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

Das vorliegende Schutzkonzept tritt zum 01.12.2022 in Kraft und kann auf Anfrage eingesehen werden.

## **6. Unser pädagogischer Ansatz**

### **6.1 Partizipation**

Durch den demokratischen Grundsatz haben alle Kinder ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet für die Kinder die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, die Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung. Aber auch das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Beschwerde- und Streitkultur und eine Kultur der Konfliktlösung.

Beispiele aus dem Kindergarten- und Krippenalltag, in denen wir Partizipation leben:

- ❖ Mitbestimmung bei Festen und Feiern
- ❖ Auswahl von Liedern und Fingerspielen im Stuhl- oder Morgenkreis
- ❖ Selbstbestimmung beim Mittagessen, z.B. wieviel es essen möchte
- ❖ Selbstbestimmung des eigenen Schlafrhythmus, z.B. wie lange das Kind schlafen möchte, Toilettengang -die Kinder entscheiden selbst, wann sie bereit sind in der Einrichtung auf die Toilette zu gehen (hier wird auch das Schutzkonzept berücksichtigt)
- ❖ Verschiedene Auswahlmöglichkeiten bei Angeboten
- ❖ In der Freispielzeit entscheiden die Kinder was sie, mit wem, wo und wie lange sie es spielen möchten

Gelungene Partizipation der Kinder erfordert zugleich die Partizipation des pädagogischen Personals. Erwachsene und ihre Umgangsformen sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder.

## **6.2 Inklusion**

Uns ist eine wertschätzende Haltung gegenüber jedem Kind in seiner Individualität wichtig. Die Akzeptanz von Verschiedenheit und der Umgang mit Vielfalt sind für uns eine Verpflichtung und eine Bereicherung. Die Normalität der Verschiedenheit ist ein wesentlicher Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit.

- ❖ Wir holen die Kinder da ab, wo sie stehen
- ❖ Durch pädagogische Angebote in Einzel- und Gruppenarbeit
- ❖ Zusammenarbeit mit Fachdiensten, wie z.B. der Frühförderstelle, Lehrer, Gesundheitsamt, Mobile-Sonderpädagogische Dienst, externe Fachdienste. Der Fachdienst fördert die jeweiligen Kinder einzeln, aber auch in der Gruppe. Hierfür dürfen Kindern aus der jeweiligen Gruppe das Kind begleiten.
- ❖ Gemeinsame Feste und Feiern
- ❖ Kennenlernen der anderen Kulturen und Bräuche

## **7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit**

Alle Ziele setzen wir in unserer täglichen Arbeit altersentsprechend um - angefangen beim jüngsten Kind in der Krippe bis zum Vorschulkind. Wir holen jedes Kind auf seinem Entwicklungsstand ab und bauen darauf auf.

### **7.1 Sozial-emotionale Kompetenzen**

Dies sind zwei unserer wichtigsten Schwerpunkte, darauf bauen wir auf!

Es ist wichtig, dass jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet.

Wir fördern das Selbstbewusstsein - die Kinder sollen stark werden.

Sie dürfen sich durchsetzen, aber auch der Situation entsprechend zurücknehmen und abwarten lernen können.

Die Kinder werden im Alltag mit verschiedenen Konfliktsituationen konfrontiert. Sie sollen diese adäquat bewältigen, Lösungen finden und Hilfe holen, falls notwendig. Das Personal gibt Hilfestellungen und begleitet die Kinder bei der gewaltfreien Kommunikation und Konfliktbewältigung.

Sie lernen, sich an Grenzen und Regeln zu halten, aber auch die eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu äußern.

Die Freispielzeit hat einen hohen und wertvollen Stellenwert, der den sozialen und emotionalen Bereich vielseitig fördert.

Die Kinder sollen die eigenen und die Gefühle der anderen wahrnehmen und lernen diese zu akzeptieren.

Durch Verbalisierung und Erkennen von Gefühlen entwickeln die Kinder zunehmende Empathiefähigkeit.

Sie übernehmen Verantwortung - dem Alter und dem Entwicklungsstand angemessen.

Wir fördern die Selbständigkeit in vielen Bereichen im Gruppenalltag.

Sie sollen lernen und erfahren: ich bin gut so wie ich bin! Wir ermutigen die Kinder eine Lösung zu finden, wie sie verschiedene Situationen meistern können. Wir möchten ihnen das Gefühl geben, sie schaffen es.

#### → Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:

- ❖ Wir stärken das Selbstvertrauen und motivieren das Kind Hindernisse zu überwinden z.B. Bedürfnisse zu äußern, auf andere Kinder zuzugehen, kleine Aufgaben zu übernehmen und umzusetzen
- ❖ sich an Gruppenregeln halten z.B. im Morgenkreis abwarten, ein anderes Kind aussprechen lassen
- ❖ Förderung der Frustrationstoleranz, z.B. Verlieren können bei Regelspielen
- ❖ Selbständigkeit, z.B. An-und Ausziehen, persönliche Gegenstände aufräumen, Brotzeit machen
- ❖ Kommunikationsfähigkeit, z.B. sich trauen auf andere zuzugehen, anzusprechen, in der Gruppe zu sprechen, Kontakte zulassen, Bedürfnisse zu verbalisieren
- ❖ eigene Gefühle und anderer wahrnehmen, ansprechen und akzeptieren, z. B. bei Konfliktsituationen, bei Gesprächen in der Gruppe
- ❖ Konfliktfähigkeit fördern, z.B. gewaltfreie Kommunikation mit anderen Kindern, sich bei Bedarf Unterstützung holen
- ❖ Resilienzfähigkeit fördern, z.B. das Kind kann seine eigene Kreativität ausleben, Probleme versuchen zu lösen, es in seinem eigenen Tun bestärken, in Stresssituationen sich zu regulieren, eine Umgebung schaffen mit Materialien die das Lernen anregen
- ❖ Beibehalten der Explorationsfreude, sie sollen Freude am Erkunden haben, wissbegierig sein und Spaß daran haben Neues kennenzulernen
- ❖ Wir beobachten die Kinder und schaffen Anreize nach ihren Bedürfnissen und je nach Situation

## 7.2 Bewegungserziehung

Kinder entdecken die Welt zu allererst über Bewegung. Deshalb spielt die Bewegung eine existenzielle Rolle bei der Entwicklung der Intelligenz. Vernetzungen im Gehirn werden über Bewegungen gebildet. Um etwas zu verstehen, muss es ein Kind erst einmal „be-greifen“. **Bewegungsangebote sind nicht durch andere Lernangebote zu**

**ersetzen.** Bewegung fördert die Motorik, die Koordination, Kraft, das Gleichgewicht und ihr Körpergeschick. Gleichzeitig fördert es viele andere Kompetenzen der Kinder, wie Selbstwertgefühl, Selbständigkeit, Sozialverhalten, Körperwahrnehmung, Verantwortung übernehmen, Kooperationsfähigkeit usw.

→ **Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:**

- ❖ Möglichst täglicher Aufenthalt im Garten
- ❖ Spaziergänge, Schlittenfahren im Garten
- ❖ Wöchentliche angeleitete Bewegungseinheiten
- ❖ Bewegungsspiele im Morgenkreis
- ❖ Freies Bewegen in aufgebauten Bewegungslandschaften
- ❖ Bewegungszonen während dem Freispiel (z. B. Bällebad, Kastanienbad, Rutsche im Flur, Bewegungsbaustelle im Flur, Spielecken zum Höhlenbauen)
- ❖ Anschaffung und Pflege von geeigneten und ausreichenden Sportgeräten
- ❖ Regelmäßige Turneinheiten
- ❖ Bereitstellung von unterschiedlichen Fahrzeugen im Garten
- ❖ Fußpfad im Garten

### **7.3 Gesundheitserziehung**

Kinder sollen erfahren, wie wichtig regelmäßige und abwechslungsreiche Bewegung ist, um in guter körperlicher Verfassung zu sein und um sich im eigenen Körper wohl zu fühlen. Dazu gehören auch die Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers und das Verständnis von einfachen körperlichen Zusammenhängen.

Auch die richtige Ernährung gehört zur Gesundheitserziehung. Die Kinder erleben Essen als Genuss mit allen Sinnen. Sie sollen gesunde Ernährung theoretisch wie praktisch erfahren und den Zusammenhang zwischen ausgewogener Ernährung und körperlichem Wohlbefinden kennen und verstehen lernen.

Einmal die Woche bieten wir im Kindergarten- und in der Krippengruppe Müsli an. Die Eltern bringen einen Obst-Gemüse-Korb im wöchentlichen Wechsel für die Brotzeit mit. Das Personal teilt das Gemüse und das Obst für die gesamte Woche selbst auf. Des Weiteren nehmen wir am Schul-, Gemüse- und Milchprogramm teil, d.h. wir bekommen regelmäßig Obst, Gemüse und Milch für die Kinder geliefert.

→ **Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:**

- ❖ Bewusstmachung und Benennung der einzelnen Körperteile (z. B. durch Bewegungsspiele beim Turnen, Fingerspiele)

- ❖ Geräuschpegel im Gruppenraum wird beachtet und bewusst gemacht
- ❖ Erfahrung von Stille bei Entspannungsübungen
- ❖ gemeinsame Zubereitung einer gesunden Brotzeit
- ❖ tägliche Zubereitung des Obst- und Gemüsetellers
- ❖ Verzicht auf Süßigkeiten zur Brotzeit
- ❖ Vorsorgeuntersuchung der Vorschulkinder durch das Gesundheitsamt
- ❖ Erlernen einfacher Hygieneregeln zum Schutz vor Krankheit (richtiges Niesen und Husten, richtiges Anziehen)
- ❖ Körperpflege: Hände waschen, Unterstützung beim Toilettengang und Sauberwerden
- ❖ Den zeitlichen Rahmen für ihre Sauberkeitsentwicklung bestimmen die Kinder sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten selbst. Das Personal unterstützt die Kinder dabei (Schutzkonzept wird dabei beachtet)

## **7.4 Natur und Umwelterziehung**

Die Natur soll mit allen Sinnen erfahren, erlebt und wertgeschätzt werden. Auch der Umweltschutz spielt dabei eine große Rolle. Die Kinder sollen einen Bezug zu ihrem „Lebensraum Penzing“ bekommen.

→ **Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:**

- ❖ Möglichst täglicher Aufenthalt im Freien
- ❖ Spaziergänge und Picknicke im Freien
- ❖ Säen und Pflegen von Pflanzen in der Kindertagesstätte
- ❖ Kennenlernen von natürlichen Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere
- ❖ Spielen und Gestalten mit Naturmaterialien
- ❖ Mülltrennung
- ❖ Besuch von Einrichtungen am Ort (z. B. Bäcker, FFW, ...)
- ❖ Kontakt zum örtlichen Gartenbauverein (z.B. Apfelsaftpressen, Besuche auf der Streuobstwiese)
- ❖ Das „Klima Mobil“ besucht die Vorschulkinder zu verschiedenen Themen wie Energie, Müll usw.

## **7.5 Kreativitätsförderung**

Die Kreativität des Kindes wird durch sinnliche Wahrnehmungen entfaltet und gefördert. Deshalb möchten wir, dass die Kinder mit allen Sinnen die Umwelt erfahren und begreifen.

### → Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:

- ❖ Nach eigenen Vorstellungen mit verschiedensten Materialien, Werkzeugen und Techniken umgehen, gestalten und experimentieren (z. B. Ton, Holz, Farben, Papier, Knete, Reis, Wasser, Sand) ohne vorgegebenes Ziel.
- ❖ **Der Weg ist das Ziel! Wichtig ist uns hierbei nicht das Endprodukt, sondern das Tun an sich, der Prozess!**
- ❖ Dinge fühlen, riechen, schmecken
- ❖ Rhythmisch-musikalische Bewegungserziehung
- ❖ Bildnerisches Gestalten (Wasserfarben, Kleister, Wachsmal- und Zuckerkreiden, Papierreißen, ...)
- ❖ Bildbetrachtungen
- ❖ Reime erfinden, fantasievolle Geschichten erzählen
- ❖ Rollenspiele - angeleitet und im Freispiel
- ❖ Aufgreifen von Ideen der Kinder und Unterstützung bei der Verwirklichung der Ideen
- ❖ Feinmotorik wird gefördert durch z. B. das Kneten, das Schneiden, Steckbilder stecken, die Stifthalteung beim Malen, Falten
- ❖ Durch die verschiedenen Spielbereiche, z. B. Bau-, Mal-, Puppenecke und Garten fördern wir die Kreativität
- ❖ Die Vorschulkinder dürfen an der Werkbank arbeiten

## 7.6 Religiöse und ethische Bildung und Erziehung

Als katholische Einrichtung ist uns die Vermittlung von **christlichen Werten** besonders wichtig. In einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und Angenommen-Seins sollen die Kinder die Hintergründe der traditionellen Feste und Bräuche im Jahreskreis, die in unserer christlichen Kultur begründet sind, kennenlernen. Gleichzeitig gehen wir respektvoll mit dem Glauben, Feste und Riten der anderen Kulturen um.

Die Kinder sollen sich selbst als etwas **Einzigartiges** und Besonderes von Gott geliebt wahrnehmen lernen. Diese positiven Erfahrungen sollen ihnen Halt und Sinn für evtl. spätere Lebenskrisen geben.

### → Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:

- ❖ Hören von biblischen Geschichten und **begreifen** durch eigenes Tun, z. B. Gestalten eines Bodenbildes mit Tüchern und Legematerial (nach dem Religionspädagogen Kett), Rollenspiele, Malen und Singen, Geschichtensäckchen
- ❖ Aktives Feiern und Mitgestalten von Gottesdiensten mit der Pfarrgemeinde oder im „kleinen Kreis“

- ❖ Christliche Feste werden als Höhepunkte im Kindergarten- und Krippenalltag gefeiert
- ❖ Mit Kindern beten (z.B. vor dem Essen)
- ❖ Beteiligung an Spendenaktionen (z. B. Pakete packen, Aktion Hoffnung)
- ❖ Vorleben eines lebensnahen Sinn- und Wertesystems im alltäglichen miteinander:
  - Wertschätzung und Offenheit im Umgang miteinander - Schwächen und Fehler gehören zum Menschsein, genauso wie verzeihen
  - Sich selbst und andere als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen lernen - Unterschiede sind wertvoll!

## 7.7 Sprachliche Bildung und Erziehung

Das Kind versucht bereits ganz klein mit seiner Umwelt zu kommunizieren, durch Gestik, Mimik und Laute. Hierbei ist es in seiner Entwicklung von **Kommunikation abhängig**, da sich Sprache nur im „Wechselgespräch“ entfalten kann.

Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch beim **selber Sprechen und über persönliche Beziehungen**.

→ **Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:**

- ❖ Pädagogisches Personal ist Sprachvorbild
- ❖ Interesse an Sprache wecken, während der Freispielzeit und pädagogischen Angeboten, durch Spielanregungen, Rollenspiele, Bücher, Geschichten, Fingerspiele, Märchen, Reime, Zungenbrecher, Geschichtensäckchen



Bild: Geschichtensäckchen Geburtstag

- ❖ Häufiges Wiederholen von Liedern, Fingerspielen
- ❖ Raum und Zeit für Gespräche (Einzel- oder Gruppengespräche)
- ❖ Besprechungen und Diskussionsrunden
- ❖ Gesprächsregeln entwickeln (ausreden lassen, in ganzen Sätzen sprechen)
- ❖ durch Rollenspiele werden Konflikte und Gefühle sprachlich ausgedrückt, dadurch entwickeln sich sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien
- ❖ Vorkurs Deutsch (siehe Punkt 13 Beobachtung und Dokumentation)

- ❖ Gesprächskreise/Reflexionsrunden
- ❖ Vorleseaktion
- ❖ Wir erzählen Geschichten mit der Erzählschiene und dem Kamishibai
- ❖ Phonologische Bewusstheit fördern durch Reime, Abzählverse, Anlaute erkennen (Vorschulkinder)

## **7.8 Mathematische Bildung und Erziehung:**

Mathematik hilft, Dinge in ihrer Umwelt zu ordnen und zu strukturieren. So werden Gesetzmäßigkeiten und damit Verlässlichkeit erfahren. In der Auseinandersetzung mit der Umwelt wird Mathematik erlernt.

→ **Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:**

- ❖ Tägliches Zählen der anwesenden Kinder
- ❖ Bewusst machen von mathematischen Inhalten in Alltagssituationen (z. B. beim Tisch decken, Abzählreime, Tischspiele, beim Kochen und Backen, beim Turnen)
- ❖ Uhrzeit, Tage, Wochen, Monate erfahren und bewusstmachen
- ❖ Zusammenfassen und Aufgliedern von Mengen
- ❖ Umgang mit Messinstrumenten (Messbecher, Waage, Lineal)
- ❖ Benennen und begreifen von geometrischen Formen
- ❖ Körperwahrnehmung: Lage im Raum
- ❖ Wir gehen ins Farben-, Zwergen- und Zahlenland

## **7.9 Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung**

Kinder sind sehr wissbegierig für Naturvorgänge, was deutlich wird durch ihr ständiges "Warum? Wieso? Weshalb?". Bei der Durchführung von Experimenten können sie Antworten auf ihre Fragen ableiten und dabei eigene Ideen und Hypothesen erstellen. Sie lernen ihre Umwelt zu hinterfragen, besser zu begreifen und bestimmte Vorgänge zu verstehen.

→ **Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:**

- ❖ Sinnliche Anregungen wie z. B. Schütten, Pusten, Anfassen, Kneten, Bewegen, Luftblasen erzeugen usw. werden bestaunt und hinterfragt
- ❖ Durchführung von Experimenten mit kindgerechten Erklärungen
- ❖ Kinder dürfen selbst Experimente, mit dem Fachpersonal, durchführen
- ❖ Beobachtungen werden verglichen, beschrieben und bewertet
- ❖ verschiedene Aktionstabletts dem Entwicklungsstand und Interesse der Kinder angepasst

## 7.10 Musikalische Bildung und Erziehung

Durch Musik, Tanzen und Singen soll Lebensfreude und Gemeinschaft erfahren werden. Gleichzeitig werden kognitive Leistungen wie Sprache, Gedächtnis, Rhythmus und Kreativität gefördert sowie die Koordination von Bewegungsabläufen geübt.

→ **Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:**

- ❖ Tägliches Singen in der Gruppe
- ❖ Einsetzen von Musik, Tanz und Liedern bei der Gestaltung von Festen und Feiern
- ❖ Erlernen des Umgangs mit Orff-Instrumenten
- ❖ Begleitung von Klanggeschichten und Liedern mit Instrumenten
- ❖ Einbeziehung von Rhythmischen Elementen beim Turnen
- ❖ Mit einfachen Mitteln Instrumente selber herstellen
- ❖ Teilnahme am Aktionstag „Musik in Bayern“
- ❖ Ausprobieren von Instrumenten

## 7.11 Medienerziehung

→ **Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:**

- ❖ Kinder schauen sich in der Bilderbuchecke Bücher an, wir schauen uns Bilderbücher im Stuhlkreis an, wir lesen in der Freispielzeit Bilderbücher und Geschichten vor
- ❖ Wir gestalten Portfolio Ordner für die Kinder
- ❖ Besuch der Vorschulkinder in der Bücherei
- ❖ Wir hören CD's, Tonies
- ❖ Wir erzählen Geschichten mit der Erzählschiene und dem Kamishibai
- ❖ Vorleseaktion

## 8. Die Freispielzeit

In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu bestimmen: was sie spielen möchten, mit wem sie spielen möchten, wo sie spielen möchten und wie intensiv sie spielen möchten. Denn hier ist der Lerneffekt am größten, da die Kinder aus eigenem Interesse und Motivation handeln. Kinder wollen ihre Umwelt und Dinge nicht nur wahrnehmen, sondern diese auch begreifen. Die gesamte Umwelt und die Handlungsmöglichkeiten werden erforscht. Die Kinder loten Grenzen aus und erschließen sich somit ihre Welt. Hier werden auch Informationen verarbeitet, die die Kinder im Austausch, in der Interaktion mit anderen Kindern und dem Personal machen.

Im Freispiel vollziehen die Kinder alleine oder gemeinsam Handlungen, die sie auf vielen Ebenen fordern, z.B. Ausbildung aller Sinne, die Entwicklung der Fein- und Grobmotorik sowie Sorgfalt, Interesse, Konzentration, Problembewältigung, Ausdauer, Rücksicht, Geduld und vieles mehr. Das Kind benötigt zum Spielen Zeit und eine Umgebung, die ihm ein Sicherheitsgefühl und Vertrauen gibt.

In dieser wertvollen Zeit erleben die Kinder das Miteinander und können ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen vertiefen und ganzheitlich fördern. Das pädagogische Personal begleitet, beobachtet und unterstützt die Kinder dabei.

## 9. Bewältigung von Übergängen

Für Ihr Kind ist es ein großer Schritt, wenn es zum ersten Mal die vertraute und schützende Umgebung der Familie für mehrere Stunden des Tages verlässt. Wie gut diese Ablösung gelingt, kann prägend für weitere Übergangssituationen (z. B. Schuleintritt) sein.

→ **Umsetzung in unserer täglichen Arbeit:**

- ❖ persönliche und individuelle Beziehung der pädagogischen Kräfte zu jedem Kind
- ❖ partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern
- ❖ flexible und individuelle Eingewöhnungsphase
- ❖ Kontinuität von pädagogischen Elementen in der Eingewöhnungsphase
- ❖ Feste Rituale und Strukturen im Tagesablauf

### Übergang von zu Hause in die Krippe

Mit dem Eintritt in die Kinderkrippe beginnt für Ihr Kind und Ihre Familie ein neuer Lebensabschnitt. Sie als Eltern übergeben die Verantwortung für ein paar Stunden des Tages an das Krippenpersonal. Ihr Kind wird hier neue vertrauensvolle Beziehungen zum Personal knüpfen und erste Kontakte in der Gruppe finden. Trotzdem bleiben Sie, liebe Eltern, die **wichtigsten Bezugspersonen** für Ihr Kind. Ihre Mithilfe ist wesentlich, um Ihrem Kind einen guten Start in der Kinderkrippe zu ermöglichen.

Die Eingewöhnung in der Krippe kann mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Wir passen dies individuell an die Bedürfnisse der Kinder an. Je jünger ein Kind ist, desto mehr Zeit braucht es in der Regel, um eine **vertrauensvolle Beziehung** zu den Erzieherinnen und Erziehern und auch den Räumlichkeiten aufzubauen, dennoch kann dies von Kind zu Kind anders sein. Während dieser Zeit ist es deshalb wichtig, dass Sie keinen Urlaub planen, umziehen oder mit einer neuen Arbeit beginnen.

Die Eingewöhnung erfolgt über mehrere Schritte.

### 1. Schritt: (mind. 6 Tage)

Der begleitende Elternteil bleibt mit dem Kind im Gruppenraum und beobachtet. Das Kind bestimmt dabei, wie weit es sich von Ihnen entfernen möchte. Dabei bietet sich die Eingewöhnungserzieherin deutlich als Kontaktperson an.

Eine päd. Fachkraft begleitet Sie und Ihr Kind beim Toilettengang bzw. Wickeln und übernimmt dabei immer mehr „Ihre Rolle“, soweit Ihr Kind dies akzeptiert.

### 2. Schritt: (frühestens ab dem 7. Tag)

Die **erste kurze Trennung** findet nun, nach Absprache mit den Eltern, statt. Am Vormittag ist das Kind mit einem Elternteil im Gruppenraum. Dann verabschiedet sich der Elternteil mit deutlichen Worten: „Ich gehe jetzt und komme später wieder und hole dich ab.“ Dieser Abschied muss für das Kind **eindeutig und kurz** sein, denn wenn das Kind Unsicherheit von Ihnen spürt, wird es darauf auch mit Unsicherheit reagieren. Sie verlassen das Haus nicht, sondern bleiben im Eingangsbereich (Sofa) erreichbar.

Es kann sein, dass Ihr Kind nun weint, was völlig normal ist. Trotzdem sollten Sie gleich gehen. Die Eingewöhnungserzieherin, zu der Ihr Kind in den letzten Tagen schon Vertrauen gefasst hat, versucht Ihr Kind zu beruhigen. Sollte sich Ihr Kind nach ca. fünf Minuten nicht beruhigt haben, werden wir Sie wieder in den Gruppenraum holen. Sie holen Ihr Kind nun sofort ab, verabschieden sich, gehen in die Garderobe und dann nach Hause, so wie vorher besprochen. So lernt Ihr Kind, dass es sich auf Sie verlassen kann. Hat Ihr Kind die Trennung akzeptiert, wird dieser Zeitraum täglich, **nach Absprache** mit Ihnen, verlängert.

### 3. Schritt

Wenn Ihr Kind nun allein während dem Vormittag bleibt, wird morgens zusammen mit dem Kind besprochen, dass es heute auch zum **Mittagessen** da bleiben darf. Der Tag an dem Ihr Kind das erste Mal über Mittag bleibt, sollte kein Montag sein, da nach dem Wochenende immer wieder an den Freitag angeknüpft werden soll, um dem Kind so Sicherheit und Verlässlichkeit zu geben.

Wenn Sie auch die **Schlafenszeit** mitgebucht haben, soll Ihr Kind in dieser Phase noch miterleben, wie sich die anderen Kinder zum Schlafen fertigmachen, vielleicht mit in den Schlafraum gehen.

#### 4. Schritt

Ihr Kind bleibt nun auch zum Schlafen in der Kinderkrippe, nachdem es den Übergang vom Mittagessen zum Schlafen (je nach Kind mehrmals) positiv erlebt hat.

Die Eingewöhnung ist erst abgeschlossen, wenn das Kind einen Bezug zur Erzieherin aufgebaut hat, sich beruhigen und ablenken lässt. Das **Ziel der Eingewöhnung** ist nun erreicht, nämlich mit Ihrer Unterstützung eine tragfähige Beziehung, zwischen Ihrem Kind und den Erzieherinnen/Erziehern zu schaffen.

Die Eingewöhnung dauert mindestens vier bis sechs Wochen. In Ausnahmefälle kann die Eingewöhnung auch länger andauern.

#### Übergang von zu Hause in den Kindergarten: Die Eingewöhnung

Die neuen Kinder werden bereits im Sommer vor ihrem Kindergartenbeginn zu einem Schnuppervormittag in den Kindergarten eingeladen. Sie dürfen mit Mama und/oder Papa ca. zwei Stunden in der Gruppe hospitieren und spielen, erkunden, die ersten Kontakte knüpfen, Brotzeit machen oder nur beobachten, wie es im Kindergarten abläuft und aussieht.

Hierbei ist uns wichtig, dass das Kind die Sicherheit durch Mama/Papa hat. Zukünftige Kindergartenkinder, die bereits in unserem Haus die Krippengruppe besuchen, haben während ihrer Krippenzeit immer wieder die Möglichkeit Aktionen mit den Kindergartenkindern zusammen zu erleben. Sie erkunden mit ihren Bezugspersonen aus der Krippe die Kindergartenräume und besuchen die Kindergartenkinder. Im Sommer starten die Krippenkinder ein Projekt. Sie dürfen regelmäßig, am Vormittag mit einer Bezugsperson aus der Krippe, zum Spielen in die Kindergartengruppe gehen.

Um alle neuen Kinder gut begleiten zu können, dürfen diese in der ersten Woche im September gestaffelt kommen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder gut starten können und nicht mit dem Kindergartenbeginn überfordert sind. Die Buchungszeit wird in den ersten zwei Wochen langsam gesteigert. In der ersten Woche bleibt das Kind noch nicht zum Mittagessen. Das Kindergartenpersonal hält mit den Eltern Rücksprache. Wir begleiten die Kinder individuell in ihrem Tempo. Bei einem Kind geht die Eingewöhnung schneller und bei einem anderen Kind wird mehr Zeit benötigt. Es sind viele neue Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse die auf die Kinder zu kommen. Dafür brauchen die Kinder Zeit.

#### persönliches Erstgespräch:

- gegenseitiges Kennenlernen
- Besprechen der Gewohnheiten Ihres Kindes (Essen, Schlafen, Sauberkeit, Spiel, . . .)
- Beantworten Ihrer Fragen
- ein Informationselternabend

### Übergang von zu Hause in den Kindergarten

- Schnuppervormittag
- individuelle, sanfte Eingewöhnung (z .B. zeitliche Begrenzung in den ersten Wochen, nach Bedarf und Absprache: Begleitung von Eltern)

### Übergang von der Krippe in den Kindergarten

- Projekt „Kindergarten“ ab Juni

Die Krippenkinder, die im September in die Kindergartengruppe wechseln, besuchen mit einer Bezugsperson aus der Krippe einmal in der Woche (insgesamt 4-5 mal) die Kindergartengruppe.

### Übergang vom Kindergarten in die Schule

- Vorschule
- Schulranzentag/Schultütenbasteln
- gegenseitige Besuche bei Festen
- Besuch der Lehrer im Kindergarten
- Besuch der Kinder in der Schule
- gemeinsamer Infoabend in der Schule
- gemeinsame Treffen mit allen Vorschulkindern der Kindergärten in Penzing, Schwifting und Epfenhausen
- Vorschulkinderausflug
- lange Nacht der Vorschulkinder
- verschiedene Aktionen in der Schule: wie beispielsweise eine Schulstunde besuchen, eine Vorleseaktion, eine gemeinsame Turnstunde mit den Grundschulkindern
- lange Nacht der Vorschulkinder

## **10. Vorschule in unserem Kindergarten**

-Das letzte Jahr im Kindergarten-

„Was heißt eigentlich Schulvorbereitung im Kindergarten St. Josef?“

Wir haben jedes Jahr aufs Neue Vorschulkinder. Wenn die „alten“ Vorschulkinder in die Schule gehen, gibt es wieder neue „große Kinder“ die Vorschulkinder sind. Jetzt ist Ihr Kind das letzte Jahr im Kindergarten.

Zunächst mal beginnt die Bildung mit der Geburt eines Kindes. Es folgt dann die gezielte Schulvorbereitung spätestens mit dem ersten Kindergartenitag. Somit ist die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule anzusehen!

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt erfolgt altersgemäß eine intensivere Förderung, die das Ziel hat, das Kind an eine bestimmte Schulfähigkeit heranzuführen. Eltern tragen immer den zentralen Teil zum Gelingen bei.

Was ist Schulfähigkeit/ Schulreife?

Schulfähigkeit oder Schulreife bedeutet ein Zusammenspiel körperlicher, geistiger, sozialer und emotionaler Faktoren, die für den Schulerfolg erfahrungsgemäß von Bedeutung sind. Sie sind Grundlage zur Beobachtung, wenn es um die Beurteilung der Schulfähigkeit eines Kindes geht.

Körperliche Voraussetzungen, z.B. Bewegungsfähigkeit, Grob- und Feinmotorik

Geistige/Kognitive (Denken) Voraussetzungen, z.B. Ausdrucksfähigkeit, Sprachverständnis, Ausdauer, Konzentration

Soziale und Emotionale Voraussetzungen, z.B. Selbständigkeit, Bedürfnissteuerung, Gruppenfähigkeit, Selbstvertrauen, Empathiefähigkeit

Die Freispielzeit nimmt weiterhin einen großen Stellenwert ein!

Die Bedeutung des Spiels:

- Kinder erwerben beim Spielen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, in einer Gruppe zurechtzukommen, sich an Regeln und Grenzen zu halten, sich in andere hineinzusetzen, Konflikte verbal zu lösen und Lösungen zu finden, usw.
- Schulfähigkeit ist eine unmittelbare Folge der Spielfähigkeit. Sie zu kürzen hieße, Kinder im Aufbau ihrer Schulfähigkeit aktiv und passiv zu „behindern“!
- Kognitive Lernprozesse geschehen während des Spiels, also in Situationen, in denen Kinder etwas ausprobieren dürfen, dafür Interesse haben und motiviert sind
- Eine der wesentlichen Grundlagen für Intelligenz und Selbstbewusstsein von Menschen ist die Fähigkeit, sich in andere Menschen, ihre Absichten und Gedanken, hinein versetzen zu können (Perspektivenübernahme). Genau dies geschieht im Spiel und nicht beim so genannten „vorschulischen Arbeiten“! Beispielsweise in der Puppenecke bei Rollenspielen
- Die „allgemeine“ Schulfähigkeit ist immer nur dann gegeben, wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ ausgeprägt ist. Sie dominiert an erster Stelle und kann sich nur dort entwickeln, wo Kinder ausgiebig spielen!

- Nur, wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ bei Kindern ausgeprägt ist, kann sich die „kognitive Schulfähigkeit“ am besten entwickeln!
- Im Spiel die Orientierung in der Gruppe finden, dort seinen Platz behaupten, Durchsetzungskraft entwickeln oder lernen sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen.
- Ein gewisses Durchhaltevermögen beim Spielen, Basteln etc. zu lernen (erst das eine zu Ende bringen bevor man etwas Anderes beginnt).
- Die Fähigkeit entwickeln, in der Gruppe zu arbeiten.
- Die Aufmerksamkeit einer Person (Erzieherin) mit anderen zu teilen und nicht für sich alleine beanspruchen zu können.

Das Kind lernt allgemeine Regeln kennen, die einen dynamischen Gruppenablauf gewährleisten. Im Hinblick auf die Schule gesehen bedeutet das: Das Kind kann sich in eine Klassengemeinschaft aufgrund vieler bereits erlebten sozialen Gruppenerfahrungen ohne Schwierigkeiten einordnen, es hat damit ein angemessenes Sozialverhalten erlernt.

Weiter wird das päd. Personal einmal die Woche mit den Vorschulkindern in Gemeinschaft verschiedene Spiele, Übungen zur Konzentrationsförderung sowie zur Förderung der Feinmotorik, der Sprachförderung usw. anbieten.

Die pädagogischen Angebote in der Kleingruppe werden anspruchsvoller sein, damit die Kinder nochmal spezieller gefördert werden können.

Die Angebote entnehmen Sie dem Wochenplan.

Wir werden Gemeinschaftsarbeiten anbieten, wobei die Kinder in der Gruppe arbeiten und ihr sozial- emotionaler Bereich gefördert wird und gleichzeitig andere Bereiche mit abgedeckt werden, wie Förderung der Selbständigkeit, der Frustrationstoleranz, der Partizipation usw.

Neben der Freispielzeit, den pädagogischen Angeboten, wie Zahlenland, Gruppenarbeit und „Vorschule“, werden die Kinder verschiedene Aktionen wie: die Schule besuchen, die lange Nacht der Vorschulkinder erleben, in die Bücherei gehen, sich mit den anderen Vorschulkindern der anderen Einrichtungen treffen und einen „Vorschulflug“ unternehmen.

## 11. Elemente im Tagesablauf

### 11.1 Ein Tag in der Krippe

- ❖ 7.30 - 8.15 Uhr Bringzeit und Freispielzeit
- ❖ Nach der Bringzeit singen wir „Leis, leis, leis wir machen einen Kreis“. Zu diesem Lied holt sich jedes Kind sein Kissen.
- ❖ Anschließend findet unser täglicher Morgenkreis statt: Wir zählen die Kinder, singen unser Guten-Morgen-Lied, hören ein Geschichtensäckchen oder singen ein Lied o.ä.; dann gehen wir gemeinsam zum Händewaschen und machen anschließend (nach dem Tischgebet) zusammen Frühstück
- ❖ Jedes Kind räumt seinen Platz auf (Teller und Tasse auf den Servierwagen stellen)
- ❖ Freispiel-Angebotszeit und die Kinder werden gewickelt
- ❖ Gemeinsames Aufräumen
- ❖ Bis zum Mittagessen gehen wir in den Garten, in die Turnhalle oder machen einen Spaziergang
- ❖ Zwischen 11.30 Uhr und 12.00 Uhr Mittagessen
- ❖ Ab 12.00-12.30 Uhr Abholzeit
- ❖ Die Nachmittagskinder legen sich zum Mittagsschlaf hin
- ❖ Nach dem Aufwachen bekommen die Kinder noch eine Brotzeit und etwas zu trinken
- ❖ Anschließend Freispiel- und Gartenzeit, die Gruppen arbeiten am Nachmittag gruppenübergreifend und die Kinder sind in der Kindergartengruppe

### 11.2 Ein Tag im Kindergarten

- ❖ 7.30 - 8.15 Uhr Bring- und Freispielzeit
- ❖ Ca. 8.15 Uhr findet der gemeinsame Morgenkreis statt
- ❖ Anschließend Freispiel- und Angebotszeit; die Kinder haben die Möglichkeit die Bewegungsbaustelle, das Bällebad und die Rutsche zu nutzen. Während der Freispielzeit bieten wir pädagogische Angebote an, wie z.B. Turnen, kreative Angebote, Klanggeschichten usw.
- ❖ Gleitende Brotzeit in der Freispielphase. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wann sie frühstücken gehen. Hierbei sind sie selbst für ihr Gedeck zuständig (holen und aufräumen). Je nach Situation macht die Kindergartengruppe auch gemeinsam Brotzeit. Einmal die Woche gibt es Müsli in der Kindergartengruppe.
- ❖ Wir gehen in den Garten
- ❖ Abholzeit 11.50 Uhr bis spätestens 12.00 Uhr vor dem Mittagessen
- ❖ Mittagessen

- ❖ anschließend Ruhe- und Erholungszeit, die Kinder hören eine *Geschichte*, eine *CD*, lesen ein *Bilderbuch* o.ä.; die Kinder müssen nicht schlafen, die *Ausruhsituation* wird ganz *individuell* gestaltet
- ❖ Am *Nachmittag*: *Freispiel-*, *Angebots-* und *Gartenzeit*
- ❖ Die Kinder haben am *Nachmittag* nochmal die *Möglichkeit* ihre mitgebrachte *Brotzeit* zu sich zu nehmen. *Frisches Obst* und *Gemüse* wird nochmal angeboten.

Die *Kindergarten-* und *Krippenkinder* gehen jeweils mit ihrer *Gruppe* einmal die *Woche* zum *Turnen*.

Die Kinder feiern in ihrer *Gruppe* ihren *Geburtstag*. Das *Geburtstagkind* darf für alle Kinder etwas zur *Feier* mitbringen. Wir *singen* und feiern *gemeinsam*.

## **12. Die Rolle des pädagogischen Personals**

### **Was uns wichtig ist im Umgang mit den Kindern**

- ❖ *Offen* zu sein
- ❖ *Wertschätzender* und *respektvoller* Umgang untereinander
- ❖ *Vorbild* sein
- ❖ *Feinfühlig* und *liebvolle* Zuwendung den *Kindern* gegenüber
- ❖ *Reflektierende* Beobachtung des einzelnen *Kindes* und der *Gesamtgruppe*
- ❖ *Professionalität* im Umgang mit *Nähe* und *Distanz*
- ❖ *Kinder* ermutigen, loben und ihnen *Hilfestellung* geben
- ❖ *Kinder* ernst nehmen
- ❖ *Selbstreflektierend* sein
- ❖ Eine *angenehme* und *lernanreizende* Umgebung schaffen
- ❖ Die *Kinder* anzunehmen wie sie sind, mit all ihren *Stärken* und *Schwächen*
- ❖ Die *Kinder* im *Mittelpunkt* unserer *Arbeit* zu sehen
- ❖ *Stärkenorientiertes* Arbeiten
- ❖ Die *Kinder* ermutigen
- ❖ Die *Kinder* da abzuholen, wo sie stehen

## **13. Sauberkeitsentwicklung und Pflege**

Die *Sauberkeitsentwicklung* hängt mit der *körperlichen Reife* zusammen. Die *Muskeln* und die *Nervenbahnen* müssen *vollständig* ausgebildet sein, damit die *Blase* und der *Darm* kontrolliert werden können.

Mit der *Sauberkeitsentwicklung* gehen wir *behutsam* um. Wir zeigen uns *sensibel* für die *Phasen*, in denen sich die *Kinder* befinden. *Beobachtungen* helfen uns hierbei sie zu

begleiten und Signale der Kinder wahrzunehmen. In enger Absprache mit den Eltern unterstützen und begleiten wir die Kinder bei diesem Prozess.

Durch verschiedene Angebote möchten wir das Interesse und die Neugierde der Kinder wecken. Sie dürfen die Klospülung drücken, wir fragen, ob sie sich auf die Toilette setzen möchten und beim selbständigen An- und Ausziehen sowie beim anschließenden Hände waschen. Durch eine liebevolle Pflege beim Wickeln soll sich das Kind in seiner Intimsphäre respektiert fühlen. Wir gehen mit einem Kind zum Wickeln. Das Kind wird je nach Entwicklungsstand mit einbezogen, beispielsweise darf es alleine die Treppe hochsteigen, Pflegeutensilien herrichten und die Windel aufmachen. Wir treten mit dem Kind in Interaktion durch Fingerspiele, Gespräche und Lieder singen. Das Kind bekommt die volle Aufmerksamkeit. Verweigern die Kinder den Toilettengang, zwingen wir die Kinder nicht zum Toilettengang (Schutzkonzept).

Auch im Kindergarten begleiten wir die Kinder bei ihrer Sauberkeitsentwicklung und sorgen für einen sensiblen Umgang mit dem Kind und in der Gruppe.

## **14. Das Essen**

Das Essen ist ein pädagogisches Angebot. Wir fördern die Kinder in der Selbständigkeit und dazu Verantwortung zu übernehmen, indem sie beim Tisch decken helfen und sich selbst das Essen schöpfen dürfen. Die Kinder bekommen zum Mittagessen Geschirr, Besteck und Tassen.

Es werden auch hier die Entwicklungsphasen der Kinder berücksichtigt. Auch das Essen mit den Händen kommt in den Phasen der Kinder vor. Sie möchten das Essen taktil „begreifen“, mit allen Sinnen erfassen. Aber auch, dass die Kinder die Hand-Augen bzw. Hand-Mund-Koordination üben, da es mit dem Löffel schwieriger ist. Das erfordert mehr Geschicklichkeit.

Die Kinder können im Kleinkindalter gut zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden. Sie zeigen selbst, wann sie satt sind. Wir geben ihnen die Möglichkeit in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre zu essen und wir fungieren dabei als Vorbilder.

Bei den Krippenkindern werden mit den Eltern im Eingewöhnungsgespräch die Essgewohnheiten des Kindes besprochen.

## **15. Die Ruhephasen**

Nach dem Essen bieten wir den Kindergartenkindern eine Möglichkeit an, sich auszuruhen. Wir lesen eine Geschichte vor, hören eine CD oder machen eine Traumreise.

In der Krippe gehen die Krippenkinder nach dem Essen zum Schlafen. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz, sowie die eigenen „Schlafutensilien“, wie z.B. Schlafsack, Kuschel- oder Kuscheltuch, Schnuller o.ä. Wir begleiten die Kinder zum Schlafen.

Jedes Kind bestimmt seinen eigenen Schlafrhythmus selbst. Aus diesem Grund werden keine Kinder geweckt.

## **16. Beobachtung und Dokumentation**

Während des gesamten Jahres führt das Personal gezielte Beobachtungen sowohl in der Freispielspielzeit als auch bei Angeboten durch. Diese Beobachtungen werden von uns dokumentiert. Dies dient dazu, uns einerseits ein Bild vom Entwicklungsstand und -verlauf des Kindes zu machen. Andererseits dienen diese Beobachtungen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Wir führen die Beobachtungsbögen: SELDAK, PERIK und SISMIK im Kindergarten durch. In der Krippe arbeiten wir mit den Beobachtungsbögen von Petermann. In beiden Gruppen führen wir Portfolio. Durch die Erhebung der Beobachtungsbögen Seldak und Sismik entnehmen wir der Auswertung den Entwicklungsstand und differenzierten Förderbedarf im sprachlichen Bereich. Diese Kinder werden nochmals eine alltagsintegrierte Sprachförderung (Vorkurs Deutsch) vom Personal und evtl. von einer zusätzlichen Fachkraft aus der Schule bekommen. Im Alltag werden beispielsweise bei diesen Kindern verstärkt Handlungen verbalisiert, Bilderbücher und Geschichten gelesen zur Wortschatzerweiterung und Tischspiele bewusst stärker zur Sprachförderung eingesetzt.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In vorheriger Absprache mit den Eltern kommen die Fachdienste auch ins Haus, um mit den Kindern einzeln oder in Kleingruppen zu arbeiten. Hier dürfen andere Kinder freiwillig mit zu den Kleingruppenarbeiten dazu gehen.

### **Entwicklungsgespräche in der Krippe:**

- 1x im Jahr findet nach der Eingewöhnungszeit ein Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräch statt
- Gespräch gegen Ende des Kitajahres für die Eltern deren Kinder in den Kindergarten wechseln
- regelmäßige Tür- und Angelgespräche

...und je nach Bedarf seitens der Eltern oder des Personals.

### **Entwicklungsgespräche im Kindergarten:**

Sie finden gestaffelt statt.

- Eingewöhnungsgespräch

- Vorschulgespräch
  - Gespräch mit „Übergangskindern“ mittlere - Vorschulkinder gegen Ende des Kindergartenjahres
  - regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- ... und natürlich je nach weiterem Bedarf seitens der Eltern oder des Personals

## **17. Teamarbeit**

In unserem Team finden täglich Tür- und Angelgespräche statt, d.h. wir sind und bleiben im Gespräch miteinander. Unsere Teamsitzungen finden in regelmäßigen Abständen statt.

### Inhalte unserer Teamarbeit:

- ❖ Planung und Gestaltung der täglichen Gruppenarbeit, von Projekten und Festen, sowie Gottesdienste
- ❖ Jahresplanung und Terminplanungen
- ❖ Vorbereitung von Elterngesprächen
- ❖ Austausch von Erfahrungen, Erziehungsmethoden, Reflexionsgespräche
- ❖ Zusammenarbeit und Treffen mit anderen Institutionen (Nachbarkindergärten, Schule, Landratsamt, Fördereinrichtungen, usw.)
- ❖ Überarbeiten unserer Konzeption, unseres Schutzkonzeptes und sexualpädagogischen Konzeptes
- ❖ Teilnahme an Fortbildungen als Team
- ❖ Fallbesprechungen

## **18. Erziehungspartnerschaft**

### **Elternabend für die „neuen Eltern“**

Es findet ein Elternabend für die „neuen Eltern“ statt. Hier wird die Eingewöhnung, der Tagesablauf und weitere wichtige Punkte vorgestellt sowie Fragen beantwortet.

### **Elternabende**

Zu Beginn des Kindertagesstättenjahres findet ein Informationselternabend mit Aufstellung des neuen Elternbeirates statt.

Unter dem Jahr gibt es Elternabende zu verschiedenen Themen, die vom Elternbeirat mit ausgewählt werden (z. B. mit Referenten, Bastelabend).

### **Entwicklungsgespräche**

Einmal im Jahr - nach individueller Terminabsprache - bieten wir für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch an. Selbstverständlich stehen wir jederzeit für weitere Gespräche zur Verfügung. Siehe 7. Beobachtung u. Dokumentation.

### **Tür- und Angelgespräche**

Während der Bring- und Abholzeit ist stets Platz für ein **kurzes** Informationsgespräch zwischen Eltern und den Fachkräften über Ereignisse aus dem Umfeld des Kindes. Das Gespräch ersetzt jedoch kein Elterngespräch.

### **Elternbeirat**

Zu Beginn eines jeden Betreuungsjahres wird ein neuer Elternbeirat gewählt. Hier können sich alle engagierten Eltern beteiligen. Der Beirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen Personal, Eltern, Träger und Öffentlichkeit zu fördern. Der Elternbeirat hat ausschließlich eine beratende Funktion.

### **Feste, Feiern und Aktionen**

Wir freuen uns über engagierte Eltern, die uns bei der Arbeit unterstützen. Beispielsweise die Organisation von Festen und Feiern, Gartengestaltung, usw.

### **Informationsmaterial**

Aktuelle gruppeninterne Informationen, wie z. B. Tages- und Wochenrückblick befinden sich jeweils an der Gruppenpinnwand.

Veranstaltungstermine werden an der Pinnwand und am Flip-Chart im Eingangsbereich oder in der Kita App angekündigt.

### **Elternbefragung**

Die Anliegen und Bedürfnisse aller Eltern sind uns sehr wichtig. Deshalb findet jedes Jahr eine Elternbefragung und/oder eine Kinderbefragung zum Thema Zufriedenheit und den gewünschten Öffnungszeiten statt. Die Bögen werden ausgewertet und bekannt gegeben.

## 19. Öffentlichkeitsarbeit

### Was wollen wir erreichen:

- ❖ Uns für die Bedürfnisse der Kinder stark machen und einsetzen.
- ❖ Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung transparent machen.
- ❖ Die Krippe und der Kindergarten werden als Teil der Dorfgemeinschaft erlebt.
- ❖ In Bewegung bleiben.

### Wie sieht die inhaltliche Gestaltung aus?

- ❖ Feste und Feiern (z. B. Beteiligung am Dorffest, Sommerfest)
- ❖ Aushänge
- ❖ Ausflüge und Exkursionen, z.B. Bäcker, Metzger, Spielplatz
- ❖ Veröffentlichungen in der Lokalpresse
- ❖ Schriftliche Konzeption
- ❖ Internetplattform mit den wichtigsten Daten
- ❖ Artikel im Pfarrbrief/Gemeindeblatt

### Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

- ❖ Träger
- ❖ Gemeinde
- ❖ Kindergärten St. Martin in Penzing, Wurzelpurzel in Epfenhausen und St. Margareta in Schwifting
- ❖ Grundschule
- ❖ Gesundheits- und Jugendamt
- ❖ Fachberatung
- ❖ Frühförderstelle, Förderzentrum Landsberg
- ❖ Fachdienste, wie z.B. Logopäden, Heilpädagogik, Ergotherapeuten
- ❖ Fachschulen von Praktikantinnen
- ❖ Amtshilfe St. Simpert

## 20. Beschwerdemanagement

Die Eltern haben die Möglichkeit persönlich bei Tür- und Angelgesprächen sowie bei einem individuellen Gesprächstermin ihre Anliegen an das Personal und an die Leitung mitzuteilen.

Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen dem Personal und den Eltern. Aus diesem Grund besteht für die Eltern auch die Möglichkeit sich an den Elternbeirat zu wenden.

### **So können die Kinder bei uns ihre Meinung äußern**

In der Kindertagesstätte können die Kinder Beschwerden in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anfragen oder Anregungen zum Ausdruck bringen. Je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit äußern Kinder auf unterschiedliche Weise ihre Beschwerden. Dies kann durch verbale Äußerungen, als auch über Weinen, Wut, Aggressivität, Traurigkeit oder Zurückgezogenheit zum Ausdruck kommen. Hierbei ist eine sensible Wahrnehmung vom Personal nötig. Es ist wichtig die Beschwerden ernst zu nehmen, diesen nachzugehen und gute tragbare Lösungen für alle zu finden. Beschwerden sehen wir als wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Den Kindern bietet sich daraus ein Lernfeld und auch die Gelegenheiten sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen und sich aktiv daran zu beteiligen.

### **Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder**

#### **Wir regen die Kinder an, Bedürfnisse oder Wünsche zu äußern**

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in den Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Krippe und im Kindergarten erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem das Personal positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

#### **In unserer Kindertagesstätte können die Kinder Kritik äußern**

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen vom Personal

- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

#### **Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck**

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten, wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

#### **Die Kinder können Kritik äußern**

- beim Personal in der Gruppe
- in der Gruppenzeit in ihrer Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern

#### **Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert**

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog vom Personal mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit oder durch die Visualisierung der Beschwerden
- bei Reflexionsrunden und Kinderkonferenzen

## **21. Schlusswort**

Kind sein heißt, jeden Tag, jeden Augenblick Neues zu entdecken und dazu zu lernen. Dafür braucht das Kind eine Umgebung, in der es sich sicher und geborgen fühlt und auch das Vertrauen der Eltern in die Einrichtung. Wir wollen mit dieser Konzeption das Vertrauen der Eltern in unsere Arbeit stärken und wünschen uns eine gute Zusammenarbeit mit ihnen.

## **22. Impressum**

Das gesamte Team der Kindertagesstätte St. Josef mit Träger

Stand: Oktober 2024